

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Band:** 8 (1981)  
**Heft:** 1

**Artikel:** "Terres de Fribourg" : einige Notizen zum Schauspiel  
**Autor:** Vernet, Thierry / Winiger, Jean  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-910726>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und dennoch, die Gründe zum Verzicht auf eine weitere Herausgabe unserer Monatszeitschrift waren zwingend:

Neben den stark ansteigenden Kosten, die angesichts des hohen Frankenkurses nicht einfach in Form höherer Abonnementsgebühren überwältigt werden können, der Verschlechterung der Postzustellung von Zeitschriften nah und fern sowie den aufwendigen administrativen Umtrieben über die Grenzen hinweg war vor allem die Überlegung einer Konzentration der Kräfte massgebend. Seit einer Reihe von Jahren verfügen wir ja neben dem «echo» noch über eine Vierteljahres-Zeitschrift, die wir dank bester Zusammenarbeit und kräftigster finanzieller Unterstützung durch das Eidgenössische Departement für auswärtige Ange-

legenheiten herausgeben und allen immatrikulierten Auslandschweizern zustellen können. Diese Zeitschrift ist nun bestens eingeführt. Wir werden uns bemühen, einiges vom Geiste des «echos» auch in die Spalten dieser Vierteljahresblätter zu übertragen. Wir haben auch deshalb diese Seiten unter den Titel «Echo» gestellt und werden dies auch in den folgenden Ausgaben beibehalten. Angesichts des beschränkten Raumes werden wir eine besonders gezielte Auswahl für unsere Mitteilungen treffen müssen. Andererseits haben wir auch den grossen Vorteil, dass wir mit dieser Vierteljahreszeitschrift alle Auslandschweizer erreichen und darunter ja auch die bisherigen treuen Leser des «echos». Diese Tatsache lässt uns das Verschwinden unseres «echos» einigermaßen verschmerzen, und wir freuen

uns auf die Fortsetzung unserer Kontakte.

Es ist aber auch eine Freude zu sehen, wie unsere Vierteljahreszeitschrift eine wertvolle Ergänzung zu den eigenen Zeitschriften verschiedener Auslandschweizer-Gemeinschaften in den einzelnen Ländern eine wertvolle Ergänzung bildet. Wir hoffen sehr, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Wir möchten an dieser Stelle auch dem von Herrn Minister Maurice Jaccard geleiteten Auslandschweizerdienst im Departement für auswärtige Angelegenheiten für die wertvolle und kontinuierliche Unterstützung den verbindlichen Dank aussprechen sowie den einzelnen Persönlichkeiten in den verschiedenen Auslandschweizer-Gemeinschaften, welche die lokalen und regionalen Seiten der Vierteljahreszeitschrift betreuen. *Marcel Ney*

## «Terres de Fribourg»

### Einige Notizen zum Schauspiel

Es handelt sich um ein Festspiel, das die sieben Regionen des Kantons darstellen soll, um die 500-Jahr-Feier des Beitritts zur Eidgenossenschaft feierlich zu begehen. Eine «Vorstellung von hoher künstlerischer Aufmachung, welche die Folklore mit einbezieht und die Geschichte wachrufen, zugleich aber auch die Gegenwart vor Augen führen und sogar einen Blick in die Zukunft wagen soll». Dies waren die Hauptaufgaben, die dem Spielleiter übertragen wurden.

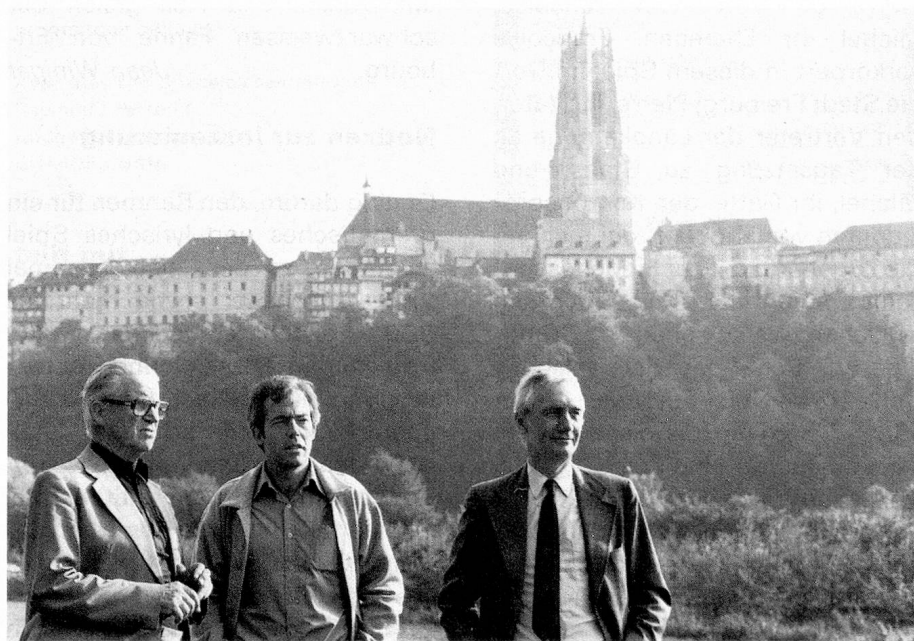
Der Freiburger ist Amateur; nehmen wir zuerst den Gesang: hier zählt man auf 1000 Einwohner 44 Sänger. Der Freiburger liebt auch das Spiel: sein Gebiet ist die Komik seiner Existenz, vielleicht manchmal mit einer Spur ins Tragische. Komödie und Tragödie, die Hauptformen des abendländischen Theaters; soziale und religiöse Ausdrucksformen. Das Werk «Terres

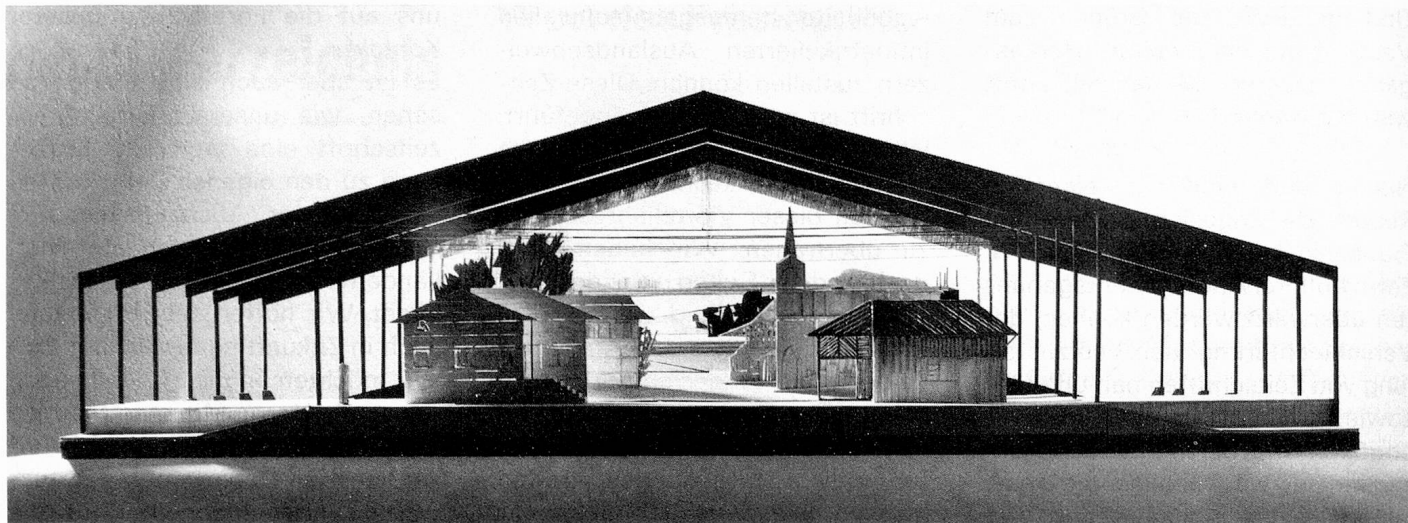
de Fribourg» ist ein lyrisches Werk mit einer dramatischen Handlung, in deren Ablauf man sich wiedererkennen und lachen, nachdenklich

werden und sich möglicherweise aufrichten soll.

Aber der Freiburger ist verschiedenartig. Seine sieben Regionen

Das Organisationskomitee, von links nach rechts:  
Pfarrer Peter Kälin, Hans Winiger und Thierry Vernet





Modell der Bühne und der Ausstattung, Massstab 1:50

neigen sich von den Voralpen über sanfte Hügel bis zum See. Das Licht des neuen Tages erscheint von droben und erlischt drunten in der Ebene und auf dem Wasser. Jede dieser Gegenden hat eine besondere Stimme und einen eigenen Akzent. Und jede will angehört werden – so scheint es. Jeder Freiburger hat offenbar eines Tages vernommen: «Der Arme ist der, der nicht angehört wird.»

In dieser Umgebung nun, zwischen Alpen und dem See, von der Saane durchquert, an der Sprachgrenze, ein Dorf. Zwei einander gegenüberstehende Rollen: Pierre und Michel. Pierre, der Vater von Françoise, Michel ihr Ehemann. Françoise verkörpert in diesem Spiel im Dorf die Stadt Freiburg; Pierre, ihr Vater, den Vertreter der Landkantone an der Tagsatzung zu Stans, und Michel, ihr Gatte, den Kantonspräsidenten von Fribourg, der sich um die Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft bemüht. 1481 – Übergang zwischen zwei Epochen und Grundlage zur Schaffung der welschen Schweiz im Spiel Europas.

1981 – Übergang im Geist der Welt, aber in was für eine Zeit?

Im Leben wie auch im Theater – Pierre und Michel werden zu Gegnern. Ein von Pierre verteidigter, noch geheimgehaltener Plan würde zum Verkauf eines Teils des Dorfes

führen. Die einen würden daraus einen grossen materiellen Nutzen ziehen. Die andern fühlen sich von diesem Geschäft ausgeschlossen, obwohl es morgen auch ihr Leben an diesem Ort betreffen wird.

Diese Art des Theaters im Theater erlaubt es, die Vergangenheit wachzurufen und sie nicht nur darzustellen, die Bräuche aufzuzeigen (wie die «Bénichon» ein Art Kilbi), mit ihrem Duft von gestern. Man will ans Licht führen, was zu lange im Dunkeln versteckt gehalten wurde und was in einem Spiel um Aberglaube und Verschwörung zu Tage treten soll, in einem Spiel um Dunkel und Hell gleich der schwarzweissen Fahne von Fribourg.

*Jean Winiger*

### Notizen zur Inszenierung

Es ging darum, den Rahmen für ein dramatisches und lyrisches Spiel zu finden, zu dem sich jedesmal 2500 Zuschauer sowie mehr als 350 Teilnehmer (Schauspieler, Chorsänger, Musiker und Techniker) vereinigen. Nach langem Suchen konnte die schönste Lage gefunden werden: die Neigles-Wiese, am Fusse der Kathedrale, eine ländliche Idylle inmitten der Stadt. Genau das Richtige.

Die Geschichte handelt in einem Dorf im Freiburgischen, mitten in

der Landschaft, die als breite Treppe schön zu den Alpen führt und den notwendigen Freiraum bietet, den das Werk benötigt. Es braucht Platz, damit der Geist (und die Musik) sich frei entfalten können. Das Bild beruht auf Realität ohne Schwerfälligkeit, in einer vertrauten Art, in welcher, so hoffe ich, sich jeder wiedererkennen sollte.

Drei Arten von Kostümen werden für die Aufführungen verwendet. Erstens Alltagskleider, persönliche Kleider der Spieler, Figuren aus dem Jahre 1981. Zweitens die folkloristischen Trachten der sieben Regionen des Kantons, diejenigen der Choristen an der Aufführung. Drittens die historischen Kostüme, die eigens zu diesem Anlass entworfen und angefertigt wurden, diejenigen der Menschen des Jahres 1481.

Vor der grossen Bühne finden sich in einem Kreisbogen stufenweise erhöhte Bänke, deren Profil der Kurve des Geländes folgt, so dass alle Spieler und Zuschauer in der Handlung versammelt sind, versammelt um die Musik, komponiert und dirigiert von Pierre Kaelin und dargeboten von einem Orchester in der Mitte des Theaters.

Mit Zuversicht dürfen wir also den Festabenden im Juni und Juli 1981 entgegensehen. *Thierry Vernet*